

Zeit Neues erfahren. Das ehemalige Volkslied in seiner urwüchsigem Anspruchslosigkeit wird es wohl, eben wegen des geänderten Zeitgeistes, kaum mehr sein, doch jenes alte Volkslied wird darum nicht auf den Aussterbe-Stat gesetzt sein. Und wenn verständniß- und liebevolle Forscher dafür gesorgt haben, den uns überlieferten Schatz an Texten und Melodien vor der Vergessenheit zu bewahren, so hat auch der enge Zusammenhang, der überhaupt zwischen Volksthum und Wiedererwachen des nationalen Geistes besteht, es mit sich gebracht, daß die Schätze der Volksmusik, weit entfernt zu einem toden ethnographischen Curiosum zu werden, vielmehr seit den Sechziger-Jahren, zunächst seit Krížkovský und Smetana eine glänzende Renaissance auf dem Boden der Kunstmusik, selbst in ihren edelsten und höchsten Formen erlebten.

### Die slavischen Dialecte.

Die Sprache der Slaven in Böhmen zeigt schon in den ältesten Denkmälern dialectische Eigenthümlichkeiten, welche auch heute wiederkehren. So im Anlaute h: hohěň, hoběžně (Př. Witt.) oder sehr oft v: voheň, voko; oder das ältere sriebro, srěda statt striebro, střěda u. s. w. Auch das chodische bul, hulica findet sich schon im XVI. Jahrhundert.

Gleich den Dialecten selbst ist auch die Übersicht, wie sich ihr Studium in Böhmen entwickelte, von einigem Interesse. Die ersten Spuren dieses Studiums findet man schon in den Schriften J. Hus', welcher mit der Umbildung der damaligen Orthographie den Prager Dialect zur Schriftsprache erhob und dabei verschiedene Abweichungen aus Südböhmen eingeführt hat. Verständnißvoller trat an das Werk J. Blahoslav (gestorben 1571), einer der berühmtesten böhmischen Brüder, in seiner Grammatik, welche im Jahre 1857 von Grabil und Jireček herausgegeben wurde. Er hat ein reiches Material aus verschiedenen Gegenden Böhmens und Mährens gesammelt, und zwar als Beispiele trivialen Sprechens. Nachdem er die „Bauern- und Werkstattsprache“ im Allgemeinen der Schriftsprache gegenübergestellt, führt er mit einer Menge von Beispielen speciell die Mundarten von Prag, Leitomischl, Rumburg, Bunzlau, Humpolec, Pilsen, Mattau, Taus, Neuhaus u. s. f. an. So hat uns Blahoslav die Hauptpunkte der bis an unsere Zeiten sich mehr oder minder erhaltenen Dialecte angedeutet.

Diesem Beispiel folgten auch seine Nachfolger, als B. Benedicti von Mudožer, J. P. Drachovský, J. Konstanc, B. Roža u. A.; sie haben in ihren Grammatiken und Orthographien ein interessantes Material niedergelegt.

Größere Verdienste erwarben sich in dieser Hinsicht J. Dobrovský und P. J. Šafařík. Mit dem ihnen eigenthümlichen Scharfsinn erblickten beide in den Dialecten eine unererschöpfliche Quelle für das Sprachstudium und mit vollem Rechte behandelten sie